



Schiff von „Sea Watch“, Malta

Projekttag „Ein guter Ort für Frauen“

Kirchliche Flüchtlingsarbeit

Es ist viel passiert im Jahr 2017. Die Asyl- und Flüchtlingspolitik Deutschlands und der EU gibt vielen Menschen in der Flüchtlingssolidarität Anlass zur Sorge. Die hohen Hürden für den Familiennachzug, Kriminalisierung der zivilen Seenotrettung auf dem Mittelmeer, die unmenschlichen Bedingungen für Geflüchtete in den Lagern Griechenlands und die Abschiebungen nach Afghanistan sind nur einige Beispiele dafür.

Afghanistan ist nicht sicher

Politische Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit ist darum ein wichtiger Teil meiner Arbeit. Gemeinsam mit meinen Kolleginnen und Kollegen aus den Kirchenkreisen in Hamburg und Schleswig-Holstein haben wir eine Veranstaltungsreihe mit Friederike Stahlmann, Afghanistan-Spezialistin am Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung in Halle, organisiert. Im neu eröffneten WillkommensKulturHaus Otten sen hat sie unter dem Titel „Rückkehr nach Afghanistan“ einen detaillierten und spannenden Vortrag gehalten. Es wurde unter anderem deutlich, dass Menschen, die nach Afghanistan abgeschoben werden, von sozialen Netzwerken ausgeschlossen sind und damit kaum Möglichkeiten der gesellschaftlichen Integration oder Schutz vor aufständischen Parteien und kriminellen Organisationen haben und damit ihre Überlebenschancen sehr gering sind. Wir in der Nordkirche setzen uns weiterhin dafür ein, dass Abschiebungen nach Afghanistan beendet werden.

Familiennachzug für Geflüchtete ermöglichen

Ein weiteres wichtiges Thema ist der Familiennachzug, der oft durch hohe bürokratische und juristische Hindernisse erschwert oder für Menschen mit subsidiärem Schutz komplett ausgesetzt ist. Die Einheit und der Schutz der Familie ist uns als Christinnen und Christen ein wichtiges Anliegen. Im März haben wir als Flüchtlingsbeauftragte der Nordkirche in einer Stellungnahme die unverzügliche Beseitigung der rechtlichen und verwaltungspraktischen Hürden für den Familiennachzug zu Geflüchteten in Deutschland gefordert. In der Adventszeit gab es wieder einen politischen Adventskalender, dieses Jahr zum Thema Familie. Jeden Tag wurde die Geschichte eines geflüchteten Menschen und seiner oder ihrer Familie erzählt. Mit dieser Aktion konnten wir in den letzten beiden Jahren eine breite Öffentlichkeit erreichen.

Die Humanität ertrinkt mit

In der AG Kirchliche Flüchtlingsarbeit Hamburg habe ich zusammen mit Kolleginnen zwei Veranstaltungen zum Thema zivile Seenotrettung organisiert. Die zivile Seenotrettung auf dem Mittelmeer rettet über ihre Kapazitäten hinaus Menschenleben – und wird dafür massiv kritisiert und diffamiert. Um diesem Bild etwas entgegenzusetzen, haben an zwei Abenden Aktivistinnen und Aktivisten von „Sea Watch“ und „Watch The Med Alarmphone“ von ihrer Arbeit und der momentanen politischen Situation berichtet.

Dein Bild für Syrien

Die Care-Ausstellung „Dear World“, die bei mir ausgeliehen werden konnte, hing in der Paulus-Kirchengemeinde Altona und im Haus der Kirche. Sie zeigte Portraits von syrischen Geflüchteten in Jordanien und ihre auf die Haut geschriebenen Botschaften. Mitarbeitende im Kirchenkreis und Besucherinnen und Besucher eines thematischen Gottesdienstes in der Paulus-Kirchengemeinde haben Portraits mit Botschaften zurückgesendet, die auf der Website von Care und der Arbeitsstelle Weitblick zu finden sind.

Ein guter Ort für Frauen

Auch die Arbeit mit geflüchteten und ehrenamtlichen Frauen war dieses Jahr wieder ein wichtiges Thema. Die Evaluation des Projektes „Ein guter Ort für Frauen“ aus dem Jahr 2016 ist fertig geworden. Der Erfahrungsbericht fasst zusammen, was es für einen solchen Ort braucht und wie länger in Hamburg lebende und geflüchtete Frauen erfolgreich zusammenarbeiten können. Den Bericht gibt es auf der Website der Arbeitsstelle Weitblick oder als Printversion kostenlos bei mir. Zusammen mit meinen Kolleginnen aus den Frauenwerken des Kirchenkreises und der Nordkirche und dem Diakonischen Werk des Kirchenkreises habe ich im Juli zwei Projekttag mit ehrenamtlichen und geflüchteten Frauen gestaltet, die die Vernetzung und Zusammenarbeit der Frauen stärken sollen (siehe „Leben in unsicheren Zeiten“, Seite 8/9).

Kirchenasyl

Auch das Thema Kirchenasyl ist nach wie vor aktuell. An die Kirchengemeinden, aber auch an mich und meine Kolleginnen und Kollegen aus der Nordkirche werden viele Anfragen herangetragen. Einige Kirchengemeinden in unserem Kirchenkreis haben Menschen ins Kirchenasyl genommen, um sie vor einer Abschiebung, die Gefahr für Leib und Leben bedeutet, zu schützen. Wenn dies gewünscht ist, begleite ich Kirchengemeinden gern vor, während und nach einem Kirchenasyl.

Hanna Hanke, Kirchliche Flüchtlingsarbeit



„Keine Zukunft ohne Euch“ – eine Botschaft von Pastorin Dr. Barbara Schiffer an syrische Geflüchtete



Hanna Hanke

Kontakt

Kirchliche Flüchtlingsarbeit
Kieler Straße 103
22769 Hamburg

www.arbeitsstelle-weitblick.de

Hanna Hanke
040 / 58 950 248
hanna.hanke@
kirchenkreis-hhsh.de